

Hans Giessen • Martin Kaltenbacher

Zur Berichterstattung über Belarus aus Anlass der Europaspiele 2019 in englisch- und deutschsprachigen Zeitungen aus sechs europäischen Ländern

Abstract

The second European Games took place in Minsk in June 2019. The study is therefore historical in nature, focusing on an event that occurred prior to the crackdown following the elections in Belarus and before the war in Ukraine. At that time, Belarus was viewed, on the one hand, as the last dictatorship in Europe, yet on the other, it was a country that received little media coverage—and about which, consequently, there was limited public knowledge. The study focused on Belarus precisely because we hypothesized that the European Games might alter this situation. Our objective was to analyze how various newspapers reported not on the sporting events themselves, but on the “country and its people”—aspects we hoped would become visible due to the Games. We examined newspapers from Germany, Switzerland, Luxembourg, England, and Ireland regarding their coverage of a variable that was static yet politically and morally polarizing. The findings revealed significant differences in how the newspapers reported on the event. The German press mostly boycotted the Games, or in parts harshly criticized dictator Lukashenko and his authoritarian regime, while Swiss, Irish, and English newspapers largely boycotted the Games. In contrast, Luxembourg is the only country where coverage of the Games was entirely favorable, regardless of the newspapers’ political leanings (spanning both conservative and social-democratic orientations).

Sommaire

Les deuxièmes Jeux européens se sont tenus à Minsk en juin 2019. Cette étude revêt donc un caractère historique, puisqu’elle porte sur un événement survenu avant la répression consécutive aux élections en Biélorussie et avant la guerre en Ukraine. À cette époque, la Biélorussie était perçue, d’une part, comme la dernière dictature d’Europe, mais restait, d’autre part, un pays peu médiatisé – et, par conséquent, mal connu du grand public. Nous avons choisi d’étudier la Biélorussie précisément parce que nous supposons que les Jeux européens pourraient modifier cette situation. Notre objectif était d’analyser la manière dont différents journaux traitaient non pas des épreuves sportives en tant que telles, mais du « pays et de sa population » – des aspects que les Jeux étaient censés mettre en lumière. Nous avons examiné la couverture médiatique de cet événement – une variable statique mais politiquement et moralement clivante – dans des journaux allemands, suisses, luxembourgeois, anglais et irlandais. Les résultats ont révélé des différences significatives dans le traitement de l’événement : la presse allemande a boycotté les Jeux ou vivement critiqué le dictateur Loukachenko et son régime autoritaire, tandis que les journaux suisses, irlandais et anglais ont largement boycotté les Jeux. La situation au Luxembourg s’est avérée plus frappante : ce fut le seul pays où la couverture des Jeux a été favorable, indépendamment de l’orientation politique des journaux (allant du conservatisme à la social-démocratie).

Zusammenfassung

Im Juni 2019 wurden die zweiten Europaspiele in Minsk veranstaltet. Die Untersuchung ist daher historisch und bezieht sich auf ein Ereignis vor den niedergeschlagenen Wahlen in Belarus selbst, sowie vor dem Ukraine-Krieg. Damals galt Belarus einerseits noch als letztes diktatorisch regiertes Land in Europa, andererseits war es ein Land, über das (deshalb) kaum berichtet wurde und über das deshalb auch wenige Kenntnisse vorhanden waren. Die Untersuchung bezog sich aber nur deshalb auf Belarus, weil wir davon ausgingen, dass sich dies aus Anlass der Europaspiele ändern könnte. Ziel war also, unterschiedliche Zeitungen in ihrer Berichterstattung nicht über die Sportereignisse, sondern über „Land und Leute“ zu analysieren (in der Hoffnung, dass diese aus Anlass der Sportereignisse beobachtbar wären). Zeitungen in Deutschland, der Schweiz, Luxemburg, England und Irland wurden also bezüglich ihrer Berichterstattung bezüglich einer unveränderlichen, aber politisch-moralisch polarisierenden Variablen untersucht. Es zeigte sich, dass die Zeitungen sehr unterschiedlich über dieses Ereignis berichteten. Die deutsche Presse hat die Spiele teilweise boykottiert, teilweise Diktator Lukashenko und sein autoritäres Regime hart kritisiert, während Schweizer, irische und englische Zeitungen die Spiele weitgehend boykottieren. Luxemburg ist das einzige Land, das wohlwollend über die Spiele berichtet, unabhängig von der politischen Ausrichtung der jeweiligen Zeitung (sowohl konservativ als auch sozialdemokratisch orientiert).

1. Einleitung

Der Artikel setzt es sich zum Ziel, die Zeitungsberichterstattung zu den Europaspielen 2019 in verschiedenen deutsch- und englischsprachigen Ländern im Licht eines besonderen semantischen Rahmens zu untersuchen. Die Europaspiele fanden im Juni 2019 in Minsk, Belarus (Weißrussland) statt. Das Veranstalterland Belarus wurde im europäischen Kontext allgemein als autokratisch geführtes Land beschrieben (Frear 2015). Bennett (2011) und Wilson (2011) bezeichneten es als die letzte Diktatur in Europa. Die Pressefreiheit war stark eingeschränkt; der Pressefreiheitsindex im Jahr der Spiele (2019) führte Belarus an Position 153 von insgesamt 180 Ländern (Reporters Without Borders 2019). Der semantische Rahmen bezieht sich also auf die Europaspiele in einem diktatorischen Veranstalterland.

Über das Land, sein politisches System, aber auch seine Kultur wurde in Westeuropa nur wenig berichtet. In der Folge waren auch wenig Kenntnisse über Belarus vorhanden. Die Europaspiele boten daher die seltene Gelegenheit, detailliert und direkt über das Land zu reportieren. Grundsätzlich war Belarus vor den Ereignissen von 2020 und dem Krieg in der Ukraine eine „weiße Fläche“. Ziel der Untersuchung war, die Europaspiele zum Anlass zu nehmen, um zu sehen, wie diese „weiße Fläche“ gefüllt wird. Letztlich war Belarus damals also unsere Folie beziehungsweise die unveränderliche gemeinsame Variable, um die Berichterstattung aus unterschiedlichen Ländern Westeuropas über ein polarisierendes Ereignis zu untersuchen.

Ansonsten könnte sich auch noch die Zeitungsgattung auswirken. So könnten Boulevardzeitungen tendenziell anders berichten als Regionalzeitungen oder die jeweilige nationale Qualitätspresse. Um auch hier eine unveränderliche, durchgängig gemeinsame Variable zu finden und Effekte aufgrund des Genres zu vermeiden, bezieht sich diese Darstellung ausschließlich auf national verfügbare Qualitätszeitungen der entsprechenden Länder. Dies sind (in alphabetischer Reihenfolge der Länder und der Zeitungen) aus Deutschland die *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, die *Frankfurter Rundschau* und die *Süddeutsche Zeitung*, aus Luxemburg das *Luxemburger Wort* und das *Tageblatt*, aus Irland die *Irish Times* und der *Herald*, aus der Schweiz die *Neue Zürcher Zeitung* und der *Tages-Anzeiger* sowie aus dem Vereinigten Königreich der *Guardian*, der *Telegraph* und die *Times*. Gleichzeitig wurde versucht, mit dieser Auswahl das demokratische Spektrum in den jeweiligen Ländern abzudecken; aus jedem Land wurde mindestens eine konservative und eine (links-)liberale Qualitätszeitung in das Korpus aufgenommen.

Die gemeinsamen Variablen bezogen sich mithin auf die Zeitungskategorie und auf das politische System von Belarus sowie auf die Berichterstattung über „Land und Leute“. Wir hatten gehofft, dass eine solche Berichterstattung aus Anlass eines Ereignisses wie demjenigen der Europaspiele in nennenswertem und damit beobachtbarem Umfang stattfinden würde. Ziel war also explizit nicht die Untersuchung der Sportberichterstattung – beziehungsweise nur mittelbar als Anlass –, sondern die Berichterstattung über das Land, die Politik und die Kultur in Belarus.

Warum sind wir davon ausgegangen, dass die Europaspiele eine solche Berichterstattung evozieren könnten? Europaspiele sind Wettkämpfe in der Tradition der Olympischen Spiele. Alle Länder, deren Nationale Olympische Komitees dem EOC, dem European Olympic Committee, angehören, können daran teilnehmen. Die fünf Ringe der olympischen Flagge stehen für die fünf Kontinente, die im IOC (International Olympic Committee) vereint sind; dennoch sollte jeder Kontinent auch seine eigenen Spiele veranstalten (Bell 2003). Die Idee zu solch kontinentalen Spielen hat bereits vor längerer Zeit zu den Afrikaspielen, den Asienspielen, den Panamerikanischen Spielen und den Pazifikspielen geführt. Europa, das durch den grünen Ring in der olympischen Flagge repräsentiert

wird, ist der letzte Kontinent, der vergleichbare Spiele eingeführt hat. Die ersten Europaspiele fanden erst 2015 in Baku statt (Rojo-Labaien 2018).

Solche kontinentalen Wettkämpfe spielen im Sport eine wichtige Rolle, selbst wenn die Tradition so jung ist wie in Europa, wo deren Bedeutung noch nicht an die anderer kontinentaler Spiele oder großer Sportereignisse, wie etwa der Leichtathletik-Europameisterschaften, heranreicht. Daher gingen wir davon aus, dass die Presse in allen europäischen Ländern auf Grund der Spiele über Belarus berichten würde, und hofften daher, ein Korpus mit Zeitungsartikeln aus verschiedenen europäischen Ländern zum selben Thema erstellen zu können. Im Besonderen erwarteten wir, dass die Spiele zum Anlass genommen würden, nicht nur über die Sportwettkämpfe zu berichten.

Konkretes Ziel der Untersuchung war es, zu prüfen, ob länderspezifische Unterschiede in der Wahrnehmung bestanden. Methodisch war unser Vorgehen topos- und diskursanalytisch organisiert (Schiffrin/Tannen/Hamilton 2005; Hult & Johnson 2015; Hamp 2017; Neuendorf 2017; Römer 2018). Wir suchten die Zeitungen nach Begriffen wie „Europaspiele“, „Weißrussland“, „Belarus“, „Lukaschenko“ (beziehungsweise weißrussisch: „Lukaschenka“) ab und in den dann aufgefundenen Artikeln nach diskursanalytisch relevanten politisch-moralischen Bewertungen.

Die Suche nach solchen Bewertungen folgt dem Konzept der semantischen Frames, welches letztlich auf Goffmann (1974) zurückreicht und danach von Lakoff und Johnson (1980) weiterentwickelt wurde. In jüngerer Zeit haben Arbeiten zu Journalismus und Nachrichtenberichterstattung das Konzept aufgegriffen (z.B. Nelson/Oxley/Clawson 1997, de Vreese 2012, D’Angelo 2018, Lecheler/de Vreese 2018). Gamson und Modigliani (1987: 143) verstehen einen Frame als “central organizing idea or story line that provides meaning to an unfolding strip of events, weaving a connection among them. The frame suggests what the controversy is about, the essence of the issue.” Während diese Definition die kohäsiven Stränge, die von einem Frame kreiert werden, hervorhebt, betont Entman (1993: 52) die Signifikanz von „clusters of facts or judgements“, die einen solchen Frame erhärten. Auf dieser Grundlage analysierten wir die Zeitungen unseres Korpus hinsichtlich ihrer Berichterstattung über Belarus. Unser besonderes Interesse galt dabei Artikeln, die – aus Anlass der Spiele – soziale und politische Aspekte erörterten.

Aufgrund der Annahme, dass reine Sportberichterstattung während der Spiele dominieren würde, bezogen wir auch Ausgaben aus der Phase vor den eigentlichen Spielen in die Untersuchung mit ein. In dieser Phase im Vorfeld der Spiele werden die Leser in der Regel über die bevorstehenden Wettkämpfe und das Veranstalterland eingestimmt und informiert. Ein besonderer Fokus lag daher auf den Tagen rund um die Eröffnungszeremonie. Zusätzlich wurden die Zeitungsausgaben während der ersten Woche der Spiele analysiert. Die Eröffnungszeremonie der zweiten Europaspiele fand am 21. Juni 2019 in Minsk statt. Das Untersuchungskorpus deckt daher den Zeitraum vom 15. bis zum 29. Juni 2019 ab.

2. Berichterstattung im deutschsprachigen Raum

2.1. Deutschland

2.1.1. Einführung

Das Korpus aus Deutschland umfasst die überregionalen Qualitätszeitungen *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, *Süddeutsche Zeitung* und *Frankfurter Rundschau*. Überregional vertriebene Qualitätszeitungen in Deutschland unterscheiden sich insbesondere durch ihre politische Ausrichtung. Sie werden von den Lesern in der Regel daher auch aufgrund ihrer politischen

Ausrichtung gekauft. Es handelt sich mithin um ein entscheidendes Auswahlkriterium, das auch von wirtschaftlicher Bedeutung ist. Die *Frankfurter Rundschau* gilt als links oder sozialdemokratisch; die *Süddeutsche Zeitung* wird als linksliberal eingestuft, während die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* als konservativ eingestuft wird. Somit wird das traditionelle politische Spektrum durch jeweils eine Zeitung abgedeckt. Im Folgenden wird die Berichterstattung des deutschen Korpus vorgestellt.

2.1.2. Frankfurter Allgemeine Zeitung

Im Vorfeld der Spiele – vier Tage vor der Eröffnung – veröffentlichte die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* (FAZ) einen ganzseitigen Bericht über die Gründe, die Deutschland veranlasst hatten, an den Europaspielen teilzunehmen. Die Überschrift verwendet den Deskriptor ‚Autokrat‘ in einem zusammengesetzten Substantiv („Autokraten-Spiele“, 17. Juni 2019: 28). Im ersten Absatz wird die Bewertung ‚repressiv‘ verwendet; das „Regime“ von Belarus wird als „eines der repressivsten auf dem Kontinent“ bezeichnet. In dem Artikel wird festgestellt, dass Belarus die Menschenrechte nicht achtet und es insbesondere keine Meinungs-, Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit gebe. Darüber hinaus wird die Korruption im Land thematisiert. Es wird zudem darauf hingewiesen, dass die herrschende Meinung im bundespolitischen Kontext ausgesprochen kritisch gegenüber Belarus eingestellt sei. So wird ein Mitglied des Deutschen Bundestags mit den Worten zitiert: „Diese Europaspiele sind ein No-Go“. Zudem wird darauf hingewiesen, dass ein Vertreter des Menschenrechtsausschusses im Deutschen Bundestag gefordert habe: „Nach Minsk sollte niemand fahren, damit das Regime mit einer solchen Farce nicht noch aufgewertet wird“. Die FAZ weist darauf hin, dass die Spiele dem Machterhalt eines diktatorischen Präsidenten dienen, der sich im darauffolgenden Jahr einer wie demokratisch auch immer organisierten Wahl stellen wolle.

Diese Aussagen repräsentieren die komplette Berichterstattung der FAZ. Ähnliche Aussagen gibt es regelmäßig auch in Berichten des Sportteils der Zeitung. Beispielsweise wiederholt ein Kommentar am Tag der Eröffnungsfeier diese Argumente (21. Juni 2019: 28). Im Rahmen des Kommentars werden insbesondere die Athleten bedauert, die nach Minsk reisen mussten, denn die Europaspiele haben auch eine Qualifikationsfunktion für die Olympischen Spiele, so dass „ein Boykott in einigen Fällen den Olympia-Traum platzen ließe. Infamer geht es nicht.“ Die Sportler würden daher in ein moralisches Dilemma gezwungen. Dieses Bedauern impliziert, dass ein nationaler Boykott das moralisch und politisch korrekte Verhalten gewesen wäre. Die Charakterisierung von Belarus und die Beschreibung des Dilemmas werden mit identischem Vokabular wiedergegeben: Der Präsident wird als „Autokrat“ charakterisiert. Vor allem aus politischen Gründen kommt der Text zu dem Schluss: „Das Spektakel in Minsk kommt Steuerzahler wie Athleten teuer zu stehen. Es ist überflüssig.“

Auffallend ist, dass die Bilanz ausschließlich negativ ist; positive Aspekte fehlen völlig. Alle Berichte stehen den Spielen ablehnend gegenüber. Ein weiteres Beispiel stammt vom 25. Juni 2019; dort heißt es, dass es nicht angebracht sei, Sportler in ein „autokratisch geprägtes“ Land zu schicken, auch wenn es tatsächlich notwendig gewesen sei und getan werden musste, da die Qualifikation für die kommenden Olympischen Spiele damit verbunden war. Erneut wird der Begriff ‚autokratisch‘ verwendet. Ein weiteres Beispiel aus der FAZ stammt vom 28. Juni 2019; es wird erneut darauf hingewiesen, dass Belarus ein „von Präsident Aleksandr Lukaschenka autoritär regierte[s] Land“ sei.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die FAZ anlässlich der Europaspiele mehrfach über Belarus berichtet und dabei die Teilnahme an den Spielen stets als problematisch charakterisiert. Es gibt keinen einzigen Artikel, der das politische System des Landes oder die Tatsache, dass die Spiele dort stattfinden, positiv bewertet. Die Wörter ‚repressiv‘, ‚autoritär‘ und ‚autokratisch‘ finden

sich in jedem Artikel und Kommentar, der sich mit Belarus befasst, und dienen als Rechtfertigung für die negative Berichterstattung.

2.1.3. Süddeutsche Zeitung

Im Gegensatz zur zwar kritischen, aber gleichzeitig auch ausführlichen Berichterstattung der *FAZ* fällt auf, dass die *Süddeutsche Zeitung* (*SZ*) während der gesamten Dauer der Spiele überhaupt nicht über das Land, die politische Situation, aber auch allgemein über die Rahmenbedingungen der Spiele berichtet. Eindeutig kann dies als Boykott interpretiert werden. Dabei ist die Berichterstattung auch im Sportbereich nicht sehr umfangreich und beschränkt sich auf die Wettkämpfe. Nur am 22. Juni 2019, einen Tag nach der Eröffnungsfeier, findet sich ein einziger Artikel auf der Sportseite, der das Konzept der Spiele thematisiert. Der Artikel ist unattraktiv am Fuß der Seite platziert. In der Überschrift wird erneut die Charakterisierung eines ‚autoritären Regimes‘ verwendet („Propagandafest für ein autoritäres Regime“).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Berichterstattung der *SZ* über die Europaspiele selbst im Sportbereich ausgesprochen begrenzt ist. Alle Sportberichte stammten ausschließlich von Presseagenturen. Auch die Münchner Redaktion ignorierte die Spiele weitgehend. Die einzige Ausnahme dieses als Berichterstattungsboykott zu interpretierenden Sachverhalts benutzt erneut den Deskriptor ‚autoritär‘.

2.1.4. Frankfurter Rundschau

Die *Frankfurter Rundschau* (*FR*) veröffentlichte im Berichtszeitraum nur ein einziges Mal, am 19.06.2019, einen Artikel über Belarus. Der Artikel stammt aber nicht von der Redaktion, sondern von der *Deutschen Presse Agentur*, deren Initialen *dpa* am Ende des Artikels als Referenzquelle hinzugefügt sind. Dies ist das einzige Mal, dass in der *FR* das politische System des Landes thematisiert wird. Die Bewertungen decken sich mit denjenigen in den anderen deutschen Zeitungen des Korpus, samt der Deskriptoren ‚autokratisch‘ („eine autokratisch geführte ehemalige Sowjetrepublik“) und ‚Autokrat‘ („Autokrat Alexander Lukaschenko“).

2.1.5. Zusammenfassung der Berichterstattung in Deutschland

Wenn man sich die deutsche Berichterstattung über die Europaspiele in Minsk anschaut, fallen Unterschiede auf: Die konservative *FAZ* informiert ihre Leser kritisch über die als negativ bewertete Lage im Land wie auch über das von der Zeitung als problematisch charakterisierte politische Regime. Im Gegensatz dazu bleibt die Berichterstattung in der linksliberalen *SZ* und der sozialdemokratischen *FR* so eingeschränkt, dass die Leser dieser Zeitungen, wenn sie sich nicht explizit für Sport interessieren, gar nicht mitbekommen hätten, dass die Spiele überhaupt stattgefunden haben. Dies ist umso überraschender, da einige der Wettbewerbe für die eigentliche Olympia Qualifikation relevant waren. Für diese beiden Zeitungen kann mithin von einem Boykott der Europaspiele gesprochen werden.

Auch wenn die *FAZ* diesem Boykott nicht folgt und die Europaspiele zum Anlass für die Berichterstattung über Belarus nimmt, so teilt sie doch eine gemeinsame Linie mit den anderen überregionalen Qualitätszeitungen aus Deutschland. In keiner Zeitung des deutschen Korpus findet sich auch nur eine positive Bemerkung zum Land. Über die Eröffnungsfeier – eine über die eigentlichen Sportwettkämpfe hinausgehende Veranstaltung, die fast zwangsläufig für positive Reaktionen gesorgt hätte – wird überhaupt nicht berichtet. Dies ist offensichtlich eine bewusste Entscheidung, um positive Bewertungen vermeiden zu können.

Die Wortwahl ist eindeutig und immer negativ konnotiert. Dies gilt für alle Zeitungen aus Deutschland, unabhängig von ihrer politischen Positionierung.

2.2. Schweiz

2.2.1. Einführung

Das Schweizer Korpus umfasst die beiden überregionalen Zeitungen *Neue Zürcher Zeitung* und *Tages-Anzeiger*. Die liberal-konservative *Neue Zürcher Zeitung* (NZZ) ist eines der bedeutendsten deutschsprachigen Leitmedien Europas, während der *Tages-Anzeiger* (TA) als ein einflussreiches links-liberales Schweizer Blatt eingestuft wird.

2.2.2 Neue Zürcher Zeitung

Die NZZ ignoriert die Europaspiele in Minsk bis zum sechsten Tag der Sportwettkämpfe völlig. Die Spiele werden weder im Vorfeld angekündigt, noch wird über die Eröffnungszeremonie oder irgendwelche Resultate berichtet. Dieser Vorgang ist einzigartig für alle deutschsprachigen Zeitungen in unserem Korpus. Erst am 26. Juni (S. 43) veröffentlicht die NZZ einen Artikel zu den Spielen, in dem berichtet wird, dass mehr als 4.000 Athleten neue, innovative Wettkampfformate testen. Der Artikel nimmt mehr als die Hälfte einer großformatigen Zeitungsseite ein und beginnt mit einer ambivalenten Bewertung: „die zweiten European Games pompös eröffnet“. Das Wort „pompös“ kann, je nach Kontext, positiv (im Sinn von *glamourös*) bewertet werden, aber auch negativ (im Sinn von *angeberisch*).

Die politische Situation in Belarus und das Land selbst werden im Artikel nicht thematisiert. Was jedoch heraussticht, ist, dass der Bericht die Entwicklung der Europaspiele als internationales Sportereignis kritisch beleuchtet. Äußerst detailliert werden die innovativen Wettkampfformate besprochen und die Bemühungen des Europäischen Leichtathletikverbands, den Spielen eine neue und moderne Ausrichtung zu geben, gewürdigt. Man kommt nicht umhin, festzustellen, wie viel Recherche die Autoren in diesen Beitrag gesteckt haben und welche Fülle an Hintergrundinformationen sie bereitstellen. Es verwundert, dass dem sportlichen Regelwerk eine so intensive Diskussion zuteil wird, während die eigentlichen Spiele und das Gastgeberland überhaupt keine Erwähnung finden. Dadurch entsteht der Eindruck, als ob die NZZ demonstrieren wollte, wie detailreich man über die Europaspiele hätte berichten können, wenn man nur gewollt hätte. Dieser Artikel ist der einzige der NZZ zu den Spielen im Untersuchungszeitraum.

2.2.3 Tages-Anzeiger

Der *Tages-Anzeiger* veröffentlicht im Untersuchungszeitraum lediglich drei Kurzmeldungen zu je rund 40 Wörtern. Am 21. Juni werden der Start der Europaspiele angekündigt und die bekanntesten Schweizer Athleten aufgelistet. Am 25. und am 26. Juni werden Schweizer Medaillengewinne vermeldet. Jegliche Bezüge auf die Gastgeber und die politische Lage im Land werden vermieden.

2.2.4. Zusammenfassung der Berichterstattung in der Schweiz

In der Schweizer Berichterstattung zu den Europaspielen spielt ein Blick auf das Land keine Rolle.

2.3. Luxemburg

2.3.1. Einführung

Das Luxemburger Korpus umfasst zwei Tageszeitungen: das *Luxemburger Wort* und das *Tageblatt*. Obwohl Luxemburg ein kleines Land ist, gibt es keine Monopolzeitung, sondern eine sehr vielfältige Presselandschaft, die vom Staat auch gefördert und finanziell unterstützt wird. Die Presse in Luxemburg ist nach dem traditionellen ‚Rechts-Links‘-Schema unterteilt. Ein Verlag, der sich damals im Eigentum der katholischen Kirche befand, gibt Luxemburgs größte Zeitung heraus: das *Luxemburger Wort*. Sie kann daher als katholisch-konservativ charakterisiert werden. Das *Tageblatt* ist eine sozialdemokratisch ausgerichtete Zeitung.

Bereits vor der inhaltlichen Analyse fällt im Gegensatz zu den oben dargestellten deutschsprachigen Zeitungen auf, dass beide luxemburgischen Zeitungen eigene Reporter nach Minsk geschickt hatten. Beide hatten somit die Möglichkeit, Informationen aus erster Hand zu sammeln und auszuwerten.

2.3.2. *Luxemburger Wort*

Das *Luxemburger Wort* beginnt sehr früh mit der Berichterstattung über die Europaspiele. Die Artikel werden überwiegend im Sportbereich veröffentlicht, erscheinen aber auch auf den Titelseiten. Die Artikel sind in der Regel sehr umfangreich und ausführlich.

Bereits am 18. Juni 2019, drei Tage vor der offiziellen Eröffnung, wird auf der Titelseite auf ein Interview mit dem Leiter der luxemburgischen Delegation im Sportteil (S. 41) verwiesen. Die Überschrift verwendet keine Begriffe wie ‚autoritär‘ oder ‚repressiv‘, sondern zitiert den Missionsleiter mit den Worten: „Solche Events sind eine Chance“. Er bestätigt, dass er sich auf die Spiele freue, „obwohl es hinsichtlich des Austragungsorts Kritik gab“. Die in Deutschland dominierende Kritik ist mithin als Subtext vorhanden und scheint bekannt, wird aber nicht konkretisiert. Das Gespräch konzentriert sich hauptsächlich darauf, ob die Athleten aus Luxemburg gut vorbereitet sind. Mit Ausnahme des genannten Halbsatzes finden wir keine Hinweise auf negative Aspekte der Spiele. Das Interview, das insgesamt neun Fragenkomplexe umfasst, enthält auch eine Frage zur „Außendarstellung“. Die Antwort lautet: „Sehr problematisierend gehen vor allem westeuropäische Medien mit diesem Thema um, ansonsten ist das nicht wirklich der Fall.“

Am Tag der Eröffnungsfeier, dem 21. Juni 2019, widmet das *Luxemburger Wort* der Veranstaltung den Aufmacher auf seiner Titelseite, darunter ein Bild, das das Maskottchen der Spiele zeigt. Die Schlagzeile lautet: „Alles schaut nach Minsk“. Zumindest die letzten beiden Sätze deuten auch darauf hin, dass es „Kritik – vor allem wegen des Austragungsortes“ gegeben habe: Minsk sei „den Menschenrechtlern ein Dorn im Auge“ gewesen. Erneut wird deutlich, dass die grundsätzliche Problematik auch in Luxemburg bekannt ist; allerdings ist die Aussage so distanziert, dass der Eindruck entsteht, die Menschenrechtler hätten mit Luxemburg nichts zu tun und diese Kritik sei lediglich aus journalistischer Chronikpflicht erwähnt.

Am selben Tag veröffentlicht das *Luxemburger Wort* im Sportteil eine weitere Doppelseite zu den Spielen. Die Schlagzeile ist wiederum uneingeschränkt positiv konnotiert: „Sportmekka Minsk“, wie auch der gesamte Artikel. Minsk wird als „eine der schönsten Städte Europas“ beschrieben. Zwar wird angedeutet, dass „Menschenrechtler den Austragungsort [...] kritisieren“, jedoch wird betont, dass „das Sportliche im Fokus steht. Die Austragungsstätten können überzeugen“.

Am folgenden Tag führt ein weiterer Hinweis auf der Titelseite des *Luxemburger Worts* zum Sportteil, wo zwei Seiten den Spielen gewidmet sind. Sie enthalten ein Bild der Eröffnungsfeier und wenden sich den ersten Sportveranstaltungen zu. Beide Seiten tragen außerdem das Logo der *European Games*.

Auf der zweiten Seite gibt es einen Bericht über die Unterbringung der Athleten. Im Untertitel der Überschrift werden keine moralischen Dilemmata der Sportler beschrieben, vielmehr wird gesagt, „sie fühlen sich im Athletendorf der Europaspiele in Weißrussland ausgesprochen wohl“. Der Bericht weist einen unbeschwerten, positiven Tenor auf; weiter heißt es: „Die Sportler mögen das Athletendorf in Minsk.“ Der Artikel enthält weitere, ebenso unbeschwert wirkende Sätze über Belarus: „Die Veranstalter haben auch dafür gesorgt, dass die Sportler die belarussische Kultur kennenlernen. In einem Raum können sich Interessierte über die Traditionen des Landes informieren.“

Auch am 24. Juni 2019 veröffentlicht das *Luxemburger Wort* vier Seiten mit Berichten über die Europaspiele, jeweils mit dem Logo der Spiele versehen. In den darauffolgenden Tagen folgt die Berichterstattung diesem Prinzip. Am 28. Juni kann das *Luxemburger Wort* eine Silbermedaille für das Großherzogtum vermelden; daher finden wir zusätzlich zu den beiden Seiten im Sportteil noch einen weiteren Artikel auf der Titelseite.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass das *Luxemburger Wort* ausführlich über die Europaspiele berichtet. Die Berichterstattung ist unpolitisch, enthält jedoch einige Hinweise auf die politische Lage, die aber stets distanziert dargestellt werden, um zu demonstrieren, dass man sich dieser Ebene bewusst ist.

2.3.3. Tageblatt

Wie das *Luxemburger Wort* beginnt auch das sozialdemokratische *Tageblatt* seine Berichterstattung über die Spiele mit einem ganzseitigen Interview, das mit dem Leiter der luxemburgischen Delegation geführt wurde (20.6.2019: 29). Neben expliziten Sportfragen gibt es auch einige allgemeine Aussagen, beispielsweise zur Qualität der Unterbringung, die als sehr gut bewertet wird. Bemängelt werden die bürokratischen Einreiseformalitäten, die Medikamente oder Waffen (z.B. Bögen für die Schießwettbewerbe) betrafen, obwohl diese vorab angemeldet werden mussten. Ansonsten werden Kommunikation und Infrastruktur aber als gut bezeichnet: „Minsk ist eine wahre Sportstadt und die Veranstalter haben bereits eine Menge Erfahrung mit anderen Sportevents in der Vergangenheit gesammelt. Sie wissen, was sie tun. In der Stadt sieht man auch, dass die Spiele stattfinden. Das Logo der European Games ist omnipräsent.“ Das politische System spielt im Interview keine Rolle. Es wird jedoch die Frage gestellt, ob solche Ereignisse nicht eher in einem der demokratischen Länder West- oder Südeuropas stattfinden sollten. In seiner Einschätzung hierzu ist der luxemburgische Teammanager eindeutig: „Im Westen sieht man das sicherlich so, aber das ist nicht die einzige Sicht in Europa. Bisher hat noch keine Stadt aus Westeuropa kandidiert. Das liegt auch daran, dass die Menschen in unseren Regionen sich vermehrt gegen Gigantismus aussprechen.“ Der Subtext dieser Aussage macht zwei Aspekte deutlich. Erstens: Wenn etwas im Westen auf eine bestimmte Weise – nämlich kritisch – betrachtet wird, in anderen europäischen Regionen jedoch nicht, ist dies dem Missionschef natürlich bekannt. Er findet aber, dass es sich dann einfach um eine andere Sicht auf die Dinge handelt, bei der offenbar keine Seite das Monopol auf die richtige Sicht hat. Wenn der ‚Westen‘ auf seiner Sicht beharrt, handelt es sich offensichtlich um einen ungerechtfertigten Wahrheits- und damit Machtanspruch. Zweitens sind im Westen solch „gigantische Sportereignisse“ wie die Europaspiele nicht mehr realisierbar. Offenbar geht der luxemburgische Missionschef davon aus, dass einem Großereignis wie den Europaspielen automatisch ein gewisser „Gigantismus“ immanent ist. Die logische Konsequenz dieser beiden

Punkte führt zu der Überzeugung, dass die Ausrichtung solcher Großereignisse nur osteuropäischen Ländern gelingt. Implizit schlägt der Delegationsleiter damit vor, solche Spiele ausschließlich in nicht-demokratischen Ländern stattfinden zu lassen.

Am Tag der Eröffnungsfeier sind die Spiele auf der Titelseite und auf zwei Seiten des Sportteils Thema. Der Leitartikel trägt die Überschrift „Lasst die Spiele beginnen“. Die Konnotationen sind wieder ausschließlich positiv; erneut gibt es kein einziges kritisches Wort über den Veranstaltungsort. Am darauffolgenden Tag erwähnt bereits die Überschrift eines Leitartikels den „stimmungsvollen“ Charakter der Eröffnungsfeier. Sie wird als „eine sehr farbige Zeremonie“ beschrieben. Weiter heißt es im Artikel: „Die Magie [...] hatte ihre Wirkung nicht verfehlt“ und „Auch die Luxemburger Delegation [...] schien angetan von der Atmosphäre.“ Wieder sind keine kritischen Untertöne zu erkennen, im Gegenteil: Alle bewertenden Ausdrücke (Adjektive wie *stimmungsvoll*, *farbig* oder Substantive wie *Magie*) zeugen von einer uneingeschränkt positiven, ja unbeschwerten Einstellung.

Am 24. Juni widmet das *Tageblatt* zwei Seiten seines Sportteils den Europaspielen, jeweils mit einem besonderen Header-Design. Auf beiden Seiten dominieren Sportartikel, aber es gibt jeweils auch die Kolumne des luxemburgischen Journalisten, der nach Minsk gereist ist. Sein Thema an diesem Tag ist das Maskottchen der Spiele, und der positive Tenor wird bereits in den Eröffnungssätzen deutlich: „Majestätisch, stolz, kräftig und mutig. Der Bison, das Nationalsymbol der Weißrussen, ist allgegenwärtig. Wer durch Minsk spaziert, kann ihn nicht verfehlen, so oft tauchen Statuen des pelzigen Gesellen auf.“ Anschließend spricht der Autor über das Maskottchen, dessen Wahl eine „clevere Idee“ gewesen sei. Offensichtlich ist „clever“ ein positiver Begriff; auch die Entscheidung, in dieser Kolumne die Marketingstrategien der Veranstalter zu loben, deutet auf eine wenig kritische Sicht auf den Gastgeber. Für die Besucher symbolisiert das Maskottchen einen „Imagewandel“. Die Kolumne endet mit einem weiteren Hinweis auf das „schlau“ gewählte Maskottchen. Bemerkenswert an dieser Kolumne ist nicht nur die positive Einschätzung, die an frühere Berichte anknüpft, sondern auch die Tatsache, dass die politischen Umstände zwar anerkannt, aber als irrelevant eingestuft werden. Im Bewusstsein beziehungsweise gar trotz dieser Kritikpunkte kommt der Autor zu seiner Gesamtbewertung.

Auch am 25. Juni widmet das *Tageblatt* den Spielen zwei Seiten. Im Interview mit einem luxemburgischen Delegationsmitglied wird deutlich, dass die politische Situation in Belarus ein Thema sein könnte oder vielleicht sollte: Es wird darauf hingewiesen, dass Alexander Lukaschenko ein „Diktator“ sei – ein Begriff, der erneut zeigt, dass das in den anderen Ländern des hier ausgewerteten Korpus regelmäßig genutzte Deskriptorenfeld auch in Luxemburg bekannt ist. Der Interviewpartner wird gefragt, ob dieser Umstand „nicht imageschädigend für die Europaspiele“ sei. Aber obwohl das *Tageblatt* sich der Tatsache des diktatorischen Regimes bewusst ist, macht man sich nicht um die Bevölkerung „Sorgen“, sondern fragt lediglich, welche möglichen Auswirkungen dieser Sachverhalt auf die Spiele hat. Auch der Befragte leugnet die heikle politische Lage nicht und bestätigt in seiner Antwort sogar, dass Menschenrechte und „die Werte, die uns wichtig sind“ in Belarus nicht respektiert würden. In seiner Antwort verweist er jedoch darauf, dass die Handelskammer Luxemburg Wirtschaftskontakte mit Belarus fördere; daher dürfe es bei den Spielen „nicht um Ausschluss“ gehen. Dies ist die einzige Frage im Interview, die das Thema der politischen Lage in Belarus berührt; es gibt auch keine Anschlussfrage.

Insgesamt kann man auch dem *Tageblatt* eine äußerst umfangreiche und positive Berichterstattung über die Spiele zuschreiben. Der Blick auf das Land ist unpolitisch und freundlich, obwohl sich das *Tageblatt* der grundsätzlichen Probleme bewusst zu sein scheint.

2.3.4. Zusammenfassung der Berichterstattung in Luxemburg

Beide Zeitungen aus Luxemburg berichten ausführlich, detailliert und ausgesprochen positiv über die Europaspiele. Die Berichterstattung ist unpolitisch, obwohl davon ausgegangen wird, dass die Leser über die politische Situation in Belarus und die dort vorherrschende Missachtung der „für uns wichtigen Werte“ Bescheid wissen. Der Begriff „Diktator“, der sich auf den belarussischen Staatschef Alexander Lukaschenko bezieht, wird im sozialdemokratischen *Tageblatt* verwendet, aber insgesamt dominiert ein positiver Grundton.

3. Berichterstattung im englischsprachigen Raum

3.1. Großbritannien

3.1.1. Einführung

Das britische Korpus enthält drei Qualitätszeitungen: *The Guardian*, *The Daily Telegraph* und *The Times*. Während dem *Guardian* eine liberale, mitte-links Orientierung zuzuschreiben ist, gelten der *Telegraph* und die *Times* als konservativ. Die britischen Zeitungen scheinen die Europaspiele in noch größerem Ausmaß boykottiert zu haben als die Schweizer Zeitungen. Außerhalb der Sportberichterstattung wird über die Spiele überhaupt nicht berichtet, und auch in den Sportteilen werden die Spiele lediglich drei Mal ganz knapp erwähnt. Dies ist umso überraschender, als die Sportteile in diesen Zeitungen jeden Tag einen Umfang von bis zu 20 Seiten einnehmen.

3.1.2 The Guardian

Der *Guardian* veröffentlicht am 22. Juni ein Foto, das eine Szene vom Eröffnungsspiel des Basketballbewerbs zeigt. Die Überschrift der Bildbeschreibung lautet „Let the Games begin“; der ca. 75 Wörter umfassende Begleittext informiert unter anderem über die Anzahl der teilnehmenden Athleten oder die Anzahl der von Briten gewonnenen Medaillen bei den Spielen vier Jahre zuvor. Weitere Meldungen gibt es im Untersuchungszeitraum nicht. Ebenso fehlen Informationen zum Veranstalterland oder zum autoritären Regime in Belarus. Was aber am meisten überrascht, ist, dass nicht einmal die jeden Montag erscheinende Sportprogrammorschau *The Week Ahead*, die eigentlich alle nationalen und internationalen Wettbewerbe der kommenden Woche mit Datum und Uhrzeit auflistet, die Wettkämpfe der Europaspiele ankündigt.

3.1.3. The Daily Telegraph

Der *Daily Telegraph* bringt im Untersuchungszeitraum unter der Rubrik Sportmeldungen (*Sport in brief*) lediglich zwei Meldungen zu je 70 Wörtern, beide in Folge von britischen Medaillengewinnen; beide Meldungen finden sich gegen Ende des fast 20-seitigen Sportteils und gehen nicht auf den Austragungsort oder die politische Lage in Belarus ein.

3.1.4. The Times

Am deutlichsten zeigt sich der britische Presseboykott der Europaspiele in der *Times*. In mehr als 100 Seiten Sportberichterstattung während des Untersuchungszeitraums werden die Europaspiele mit keinem Wort erwähnt. Die Namen des Veranstalterlandes Belarus, des Austragungsorts Minsk oder des Diktators Alexander Lukaschenko kommen in keiner Ausgabe vor. Folgt man der *Times*, so gab es überhaupt keine Europaspiele.

3.1.5. Zusammenfassung der Berichterstattung in Großbritannien

Britische Qualitätszeitungen boykottieren die Europaspiele in Belarus. Dieser Boykott ist noch deutlicher als in der Schweizer Presse. In drei der einflussreichsten Zeitungen des Landes finden sich in mehr als 270 Seiten Sportberichterstattung gerade einmal 180 Wörter zu den Europaspielen.

3.2. Irland

3.2.1. Einführung

Das britische Korpus umfasst die *The Irish Times* und *The Herald Ireland*. Beide sind Qualitätszeitungen, die *Irish Times* mit liberaler Orientierung, der *Herald* mit konservativer Ausrichtung. Beide Zeitungen berichten über die Europaspiele nur in ihren Sportteilen und fokussieren dabei ausnahmslos auf die Leistungen der irischen Teammitglieder. Wie die Schweizer und die britische Presse kommentieren sie nicht die politische Situation und die Menschenrechtslage im Veranstalterland Belarus.

3.2.2. The Irish Times

Die *Irish Times* berichtet erst ab dem fünften Tag der Wettkämpfe über die Europaspiele, und auch dann nur sehr knapp. An diesem Tag, dem 25. Juni, erscheint in den täglichen Sportmeldungen (*Sports briefs*) ein 150 Wörter umfassender Artikel über einen erfolgreichen irischen Sportler.

Am 26. Juni finden sich in den *briefs* drei ähnliche Artikel, jeder in einer Länge von 150 bis 200 Wörtern. Diese melden die Ergebnisse mehrerer irischer Athleten im Radfahren, Kanufahren und Boxen. Alle Berichte folgen demselben Muster: In der Überschrift und im ersten Satz findet man die Namen der Athleten, ihre Disziplinen und Ergebnisse sowie eine Erwähnung der Europaspiele und des Austragungsorts Minsk beziehungsweise des Veranstalterlandes Belarus. Berichte oder Kommentare zur politischen Lage im Gastgeberland oder zum autoritären Regime fehlen.

3.2.3. The Herald

Der konservative *Herald* schreibt nur knapp über die Spiele aus Anlass der Ergebnisse des irischen Teams. Zwei Tage vor der Eröffnung der Spiele, am 19. Juni, kündigt die Zeitung die Europaspiele in der Rubrik *Running Shorts* (aktuelle Kurznachrichten) an. Die Überschrift “Minsk Games Mixes It Up“ verwendet ein Wortspiel für die Wettkampfformate, die bei den Spielen erstmals getestet werden. Es folgt eine kurze Auflistung aller Disziplinen, in denen das irische Team antritt, sowie eine Auflistung jener Wettkämpfe, die zur Olympiaqualifikation zählen. Überraschenderweise enthält dieser Bericht gleich mehrere faktische Fehler, was auf Desinteresse und Gleichgültigkeit des *Heralds* die Spiele betreffend schließen lässt. Der genannte Titel “Minsk Games Mixes it up“ schreibt die Urheberschaft der experimentellen Wettkampfformate den Veranstaltern aus Minsk zu, während diese neuen Reglements tatsächlich nicht von den Gastgebern, sondern vom Europäischen Olympischen Komitee erdacht worden sind. Zwei signifikante Fehler finden sich im Lead des Artikels: Die Spiele begannen nicht, wie vom *Herald* angekündigt, erst am Sonntag, sondern bereits zwei Tage früher, am Freitag, den 21. Juni, und sie dauerten auch nicht fünf Tage, sondern doppelt so lange. Daraus lässt sich schließen, dass der *Herald* kaum Interesse an der Berichterstattung hatte.

3.2.4. Zusammenfassung der Berichterstattung in Irland

Die irischen Zeitungen boykottieren die Spiele von Minsk. Alle Zeitungen veröffentlichen sehr kurze, auf das Wesentliche reduzierte Berichte mit exklusivem Fokus auf die Leistungen der

irischen Teilnehmer. Auffallend ist das Desinteresse, dass dazu geführt hat, dass unkorrekt recherchiert und berichtet wurde.

4. Diskussion

Anlässlich der zweiten Europaspiele in Belarus konnten wir in der deutschen Presse eine deutliche Boykothaltung beobachten; über die Eröffnungsfeier wird (mit Ausnahme der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*) überhaupt nicht berichtet. Darüber hinaus lassen sich Unterschiede je nach politischer Positionierung der jeweiligen Zeitung feststellen. Auf der eher linken Seite des Spektrums werden die Spiele völlig totgeschwiegen, während die konservative Zeitung kritische Artikel über Belarus und sein System publiziert. Auch in der Schweizer, der irischen und der britischen Presse kommt es nicht zu einer positiven Berichterstattung über die Spiele, sondern es dominiert der Versuch, die Berichterstattung über die Spiele so weit wie möglich zu vermeiden. Der Boykott wird in England und der Schweiz am striktesten umgesetzt.

Die luxemburgische Presse steht dagegen Belarus uneingeschränkt positiv gegenüber. Die Vorbehalte gegenüber dem belarussischen politischen System scheinen bekannt zu sein, sie werden jedoch kaum diskutiert. Mit anderen Worten: Der semantische Rahmen der bekannten und durchaus auch – wenngleich nicht häufig – benutzten Deskriptoren wird in der luxemburgischen Presse nicht aktiviert. Bemerkenswert ist, dass die beobachtete Tendenz, die allen anderen Qualitätszeitungen des Korpus diametral widerspricht, hier ein ganzes Land betrifft und unabhängig der politischen Positionierung der jeweiligen Zeitung erfolgt.

Das Ergebnis erscheint insbesondere bezüglich Luxemburgs überraschend. Unserer Überzeugung nach liegt ein Wert dieses Beitrags darin, die Diskrepanz in der Berichterstattung aus den Qualitätszeitungen der verschiedenen Länder beobachtet und dargestellt zu haben. Immerhin sind alle Länder, aus denen das Korpus stammt, schon seit vielen Jahrzehnten als Demokratien gefestigt. Somit ist eine theoretische Erklärung für die beobachtete Diskrepanz schwierig. Das Faktum, dass die luxemburgischen Zeitungen – im Gegensatz zu den anderen Zeitungen des Korpus – Korrespondenten nach Minsk geschickt haben, erklärt zwar möglicherweise das unterschiedliche Ausmaß der Berichterstattung, aber nicht notwendigerweise die Bewertung der Spiele. Selbst wenn die Korrespondenten positiv(er) berichten, weil sie eben aufgrund des autoritären Regimes Angst haben, ansonsten vielleicht ihre Akkreditierung zu verlieren, fiel die Grundsatzentscheidung, überhaupt Korrespondenten zu entsenden, notwendigerweise deutlich früher – und diese Grundsatzentscheidung wurde die so im Rahmen unseres Korpus nur von der luxemburgischen Qualitätspresse getätigt. Zumindest sagt auch diese Beobachtung wenig darüber aus, ob die positive Berichterstattung inhaltlich mit der Grundsatzentscheidung verbunden oder (nur) ihre Folge ist.

Zudem deutet die Nennung und letztlich Akzeptanz der kritischen Deskriptoren darauf hin, dass die entsprechenden Werte auch für Luxemburg gelten. Theoretisch lässt sich mithin (immerhin) festhalten, dass offenbar nicht die Werte selbst, sondern ihre kurzfristige und pragmatische Akzeptanz unterschiedlich sind (bereits Giessen / Szwed 2025). In jedem Fall sind angesichts unserer Beobachtung weitere Studien und theoretische Überlegungen notwendig.

Hans Giessen

Jan Kochanowski Universität in Kielce, Polen
hans.giessen@ujk.edu.pl

Martin Kaltenbacher

Paris-Lodron-Universität Salzburg, Österreich
martin.kaltenbacher@plus.ac.at

Literaturverzeichnis

- Bell, Daniel (2003), *Encyclopedia of International Games*, Jefferson: McFarland.
- Bennett, Brian (2011), *The last dictatorship in Europe: Belarus under Lukashenko*, New York: Columbia University Press.
- D'Angelo, Paul (ed.) (2018), *Doing news: Framing analysis II. Empirical and theoretical perspectives*, Abingdon / New York: Routledge.
- De Vreese, Claes (2012), „New Avenues for Framing Research“, *American Behavioral Scientist* 56(3): 365–375.
- Entman, Robert (1993), „Framing: Toward clarification of a fractured paradigm“, *Journal of Communication* 43: 51-58.
- Frear, Matthew (2015), *Belarus Under Lukashenka: Adaptive Authoritarianism*, London: Routledge.
- Giessen, Hans / Szwed, Iwona (2025), „Discourses in Europe: Commonalities and Differences“, in: Grzega, Joachim (ed.) (2025), *The Routledge Handbook of Eurolinguistics*, 247-261, London: Routledge. DOI: 10.4324/9781032647715-1.
- Gamson, William / Modigliani, Andre (1987), „The changing culture of affirmative action“, in: Braungart, Richard / Braungart, Margaret (eds.), *Research in political sociology*, vol. 3, 137-177, Greenwich, CT: JAI Press.
- Goffman, Erving (1974), *Frame analysis: An essay on the organization of experience*, Boston: Northeastern University Press.
- Hamp, Andrea (2017), „Die Toposanalyse“, in: Hamp, Andrea (ed.), *Der praktische Sinn in wissenschaftlichen Diskussionen*, Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-17736-2_3
- Hult, Francis / Johnson, David Cassles (eds.) (2015), *Research Methods in Language Policy and Planning: A Practical Guide*, Chichester: Wiley
- Lakoff, George / Johnson, Mark (1980), *Metaphors We Live By*, Chicago: University of Chicago Press.
- Lecheler, Sophie / De Vreese, Claes (2018), *News Framing Effects*, London: Routledge.
- Nelson, Thomas, Oxley, Zoe / Clawson, Rosalee (1997), „Towards a psychology of framing effects“, *Political Behavior* 19(3): 221-246.
- Neuendorf, Kimberly (2017), *The Content Analysis Guidebook*. 2nd ed., Thousand Oaks, CA: Sage.
- Reporters Without Borders (eds.) (2019), *Press Freedom Index 2019*. <https://rsf.org/en/ranking/2019>.
- Römer, David (2018), „Argumentationstopoi in der Text- und Diskursanalyse – alte Pfade, neue Wege“, *Text und Diskurs* 11(1), 117-135.
- Rojo-Labaien, Ekain (2018), „The Baku 2015 European Games as a national milestone of post-Soviet Azerbaijan“, *Nationalities Papers* 46(6): 1101-1117.
- Schiffrin, Deborah / Tannen, Deborah / Hamilton, Heidi (eds.) (2005), *The Handbook of Discourse Analysis*, Malden, MA: Blackwell.
- Wilson, Andrew (2011), *Belarus: The last dictatorship in Europe*, New Haven: Yale University Press.

Version erhalten am 1. September 2026